

Tafel 5a Arbeitskräfte

... 1944 lebten bereits 4.257 Arbeiter in Lagern rund um Hirschhagen, rund 1.500 weitere Arbeitskräfte pendelten in die umliegenden Ortschaften. Im März 1945 wurden rund 6.000 Arbeitskräfte in der Sprengstofffabrik eingesetzt, auch viele Strafgefangene und KZ-Insassen ...



Arbeiterinnen. Bild: Archiv Geschichtsverein Helsa

Tafel 5b Aus dem Leben von Blanka Pudler

... „Unsere Arbeitszeit in der Fabrik betrug zehneinhalb Stunden täglich, auch samstags und sonntags. Manchmal mussten wir noch weitere Arbeiten auf dem Gelände der Fabrik verrichten – bis zu vier Stunden. Dazu kam der An- und Abmarschweg.“ ...

Tafel 6 Wohnlager

... in den Lagern wurden Freiwillige, Zwangsarbeiter, KZ- Häftlingen und alle auswärtigen Arbeiter der Fabrik untergebracht – der Ausbaustandard und die Lagerbedingungen waren sehr unterschiedlich ...



Arbeiter beim Bau des Lagers Waldhof. Bild: Archiv Geschichtsverein Helsa

Tafel 7 Umweltverschmutzung in der Produktion

... bei der Planung und dem Bau der Sprengstofffabrik war der Schutz der Umwelt kein Thema, die Produktivität der Fabrik war oberstes Ziel. Die entstandenen Schäden haben zu einer jahrzehntelangen, äußerst kostenintensiven Sanierung (Boden- und Wasseraufbereitung) geführt ...

Tafel 8 Grundwasser Wasseraufbereitung

... Mitte der 60er Jahre wurden im Trinkwasser der umliegenden Gemeinden erstmals Nitroaromaten nachgewiesen. Deshalb mussten die vorhandenen und bis dahin zur Trinkwassergewinnung genutzten Brunnen und Quelfassungen im Nahbereich des Standortes stillgelegt werden ...

Von 1936 bis 1945 befand sich in Hessisch Lichtenau-Hirschhagen eine der größten Sprengstofffabriken des Dritten Reiches. In der Nachkriegszeit entwickelte sich der Standort zu einem „Industriegebiet im Grünen“. Für Besucher erschließt sich die Struktur des Ortes nur schwer: weitläufig im Gelände verteilte Gebäude, dazwischen Ruinen, abgesperrte Bereiche und Relikte im Wald.

Der Themenpfad Hirschhagen möchte eine Orientierung im Gelände ermöglichen, die Entstehungsgeschichte des Ortes als Sprengstofffabrik verdeutlichen und zumindest einen kleinen Einblick geben, wie Menschen hier unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten und leiden mussten. Gleichzeitig bietet der Themenpfad jedoch auch einen Ausblick auf das, was Hirschhagen heute geworden ist: Ein Industriegebiet und Arbeitsstandort, teilweise aufwändig saniert aufgrund der immensen Umweltbelastungen der Vergangenheit.

Sicher ersetzt dieser Themenpfad nicht eine Führung durch das Gelände mit fachkundigen Menschen. Sollten Sie weitergehendes Interesse an einer Führung oder an einer Literaturliste haben, wenden Sie sich bitte an das:

Stadt Hessisch Lichtenau Tel.: 05602 / 807 - 114 oder 147
www.hessisch-lichtenau.de, kultur-tourismus@hessisch-lichtenau.de

Gemeinde Helsa Tel.: 05605 / 8008 - 0
www.helsa.eu, info@gemeinde-helsa.de

Einkehrmöglichkeit Waldgasthaus zum Rohrbachtal (ehem. Munitionsverladestation), Röntgenstr. 3, Hirschhagen
Tel. 05602 / 5665, www.rohrbachtal.de, info@rohrbachtal.de

gefördert durch



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:

Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete im Rahmen des Entwicklungsplans für den ländlichen Raum des Landes Hessen 2007-2013

mitfinanziert durch das Land Hessen

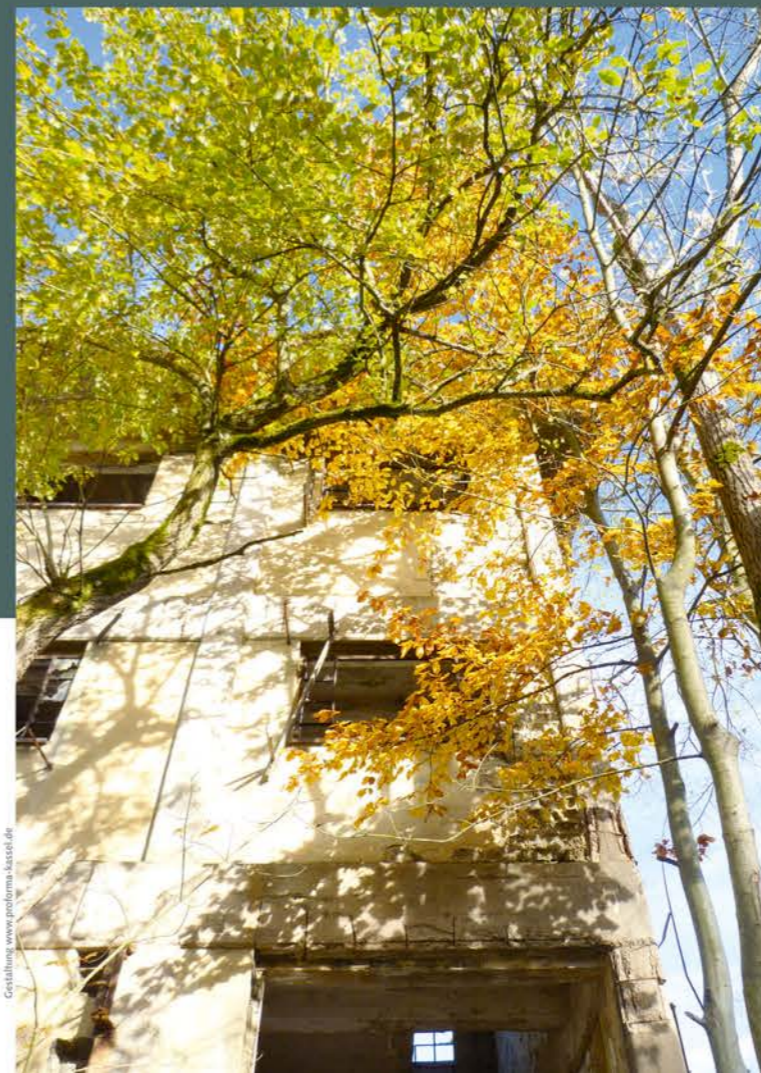


Hessisches Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz



Themenweg Hirschhagen

Von einer der größten Sprengstofffabriken des Dritten Reiches zum Industriegebiet



Gestaltung: www.proforma-hesse.de



Werksplan der ehemaligen Sprengstofffabrik Hirschhagen
Quelle: „Friedland“ bei Hessisch Lichtenau, G. Espelage

Tafel 1 Entstehung und Besitz der Sprengstofffabrik

... am 17. September 1935 wurde der schriftliche Auftrag zum Bau des Werkes erteilt. Das Reich stellte das gesamte Investitionskapital, die freie Industrie das gesamte Betriebskapital zur Verfügung. Diese Konstruktion ermöglichte es der freien Wirtschaft, sich in der Nachkriegszeit jeglicher Verantwortung für die durch die Rüstungsproduktion entstandenen, bis heute nachwirkenden ökologischen Schäden zu entziehen ...

Tafel 2 Lage und Verkehrsanbindung

... bei dem Bau der Fabrik wurde soweit möglich entlang der vorhandenen Forstwege geplant, um die Tarnung aufrecht zu erhalten. Die Gebäude aus Stahlbeton oder Stahlbetonrahmen wurden bis auf wenige produktionstechnisch bedingte Ausnahmen eingeschossig gehalten, die Flachdächer begrünt und mit Bäumen bepflanzt ...

Tafel 3 Produkte und Produktionsarten

... in Hirschhagen wurden zwei Arten Sprengstoff hergestellt und verarbeitet (TNT/Pikrinsäure), ein weiterer (Nitropenta) wurde nur abgefüllt. Von Beginn der Produktion bis Kriegsende wurde der Umfang der Produktion ständig in die Höhe getrieben. Insgesamt wurden in der Sprengstofffabrik ca. 142.000 Tonnen Sprengstoff produziert ...

Tafel 4 Arbeitsprozesse

... ein Großteil des produzierten Sprengstoffes wurde vor Ort in Bomben, Minen und Granaten verfüllt oder zu Sprengladungen verpresst ...



Übersichtskarte Themenweg Hirschhagen

Kleiner Rundweg

Start: Dieselstraße Tafel 1, über Borsig- und Gutenbergstraße zur Daimlerstraße, dort links abbiegen, Daimlerstr. bis Einsteinstraße, links abbiegen, am Ende der Straße links in Hahnstraße (teilweise Feldweg), weiter bis zur Daimlerstraße, rechts abbiegen. Länge ca. 4,0 km, Dauer ca. 1,5 Stunden.

Tafel 12 Nachkriegszeit in Hirschhagen

... bereits ab 1946 siedelten sich die ersten kleineren Firmen in Hirschhagen an. Zumeist Flüchtlinge nutzten die Gebäude mit intakter Wasser- und Energieversorgung für den Aufbau einer neuen Existenz ...

Tafel 13 Projektorganisation Sanierung

... das Land Hessen hat für die Sanierung des Rüstungsaltstandortes von 1992 bis einschließlich 2009 insgesamt rund 102 Mio. EUR zur Verfügung gestellt. Damit konnten im Zuge der Sanierung über 200.000 Tonnen kontaminierter Böden entsorgt und dabei eine Schadstoffmenge von mehr als 100 Tonnen Nitroaromaten entfernt werden ...

Tafel 9 Bodensanierung

... die Produktion und Weiterverarbeitung der Sprengstoffe hatte Folgen für Boden und Grundwasser. Sicherheits- und Umweltschutzvorkehrungen waren während des Betriebs völlig unzureichend, die verwendeten, oft gesundheitsschädlichen Stoffe gelangten schon bei der Produktion in teilweise erheblichen Mengen in den Untergrund ...

Tafel 10 Infrastruktur und Energie

... der Hochbunker mit einem Fassungsvermögen von 3.500 t Kohle war über eine Seilbahn mit dem Abbaubereich „Hirschberg“ verbunden und konnte somit ohne Belastung des Schienennetzes aufgefüllt werden. Eine Verteilung der Kohle erfolgt über die Werksbahn ...

Tafel 11 Demontage und Sprengung

... insgesamt wurden 148 Bauwerke zerstört, darunter unterirdische Kraftwerke, sämtliche Sprengstofflager, Pressengebäude und fast alle Gebäude, die der Herstellung und Abfüllung von Sprengstoffen dienen ...



Großer Rundweg (inkl. Tafel 15)

Start analog Kurzer Rundweg, jedoch bei Kreuzung Einstein-Daimlerstraße rechts in die Konrad-Zuse-Straße biegen, Straße wird nach ca. 500 m zum Feldweg. Gesamtlänge ca. 5,0 km, Dauer ca. 2 Stunden.

Optional: nach Tafel 15 Feldweg talwärts in Richtung Waldhof (Tafel 14) folgen.

Luftbild Waldhof vor 1960
Bild: Archiv Geschichtsverein Helsa



Tafel 14 Lager Waldhof

... das Lager Waldhof wurde ab Sommer 1939 von bis zu 500 Bauarbeitern für dienstverpflichtete deutsche Frauen gebaut ...

Tafel 15 Überwachung und Verfolgung

... sowohl die Arbeits- als auch die Lebensbedingungen waren für die eingesetzten Arbeiter mit einem umfassenden System von Beaufsichtigung und Repressalien verbunden. An zwei Gruppen - polnischen Arbeitern und den jüdischen Gefangenen des Außenkommandos des Konzentrationslagers Buchenwald - werden beispielhaft die Lebensbedingungen in Hirschhagen und den Wohnlagern verdeutlicht ...